Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 1

Artikel: Eine gefährliche Kraft
Autor: Blumer, Silvia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525998

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Span. hacer < lat. facere führt uns also auf die Spuren der Basken als Ueberrest der iberischen Ureinwohner der Pyrenäenhalbinsel. Die Iberer ihrerseits weisen auf sprachliche, geographische und ethnographische Zusammenhänge mit den Ureinwohnern des Kaukasus hin, die nicht der indogermanischen Rasse angehörten. Diese Zusammenhänge aber sind ein ebenso lehrreicher Hinweis darauf, wie die einzelnen Zweige der Wissenschaft in gemeinsamer Arbeit und jeder in seiner Art zu unerwarteten Klärungen ein und derselben Frage beitragen können.

Bern. *H. Rast.*

Konferenz der Katholischen Mittelschullehrerschaft der Schweiz

Auf die am 23. Mai d. J. stattfindende Konferenz sei jetzt schon hingewiesen.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Eine gefährliche Kraft

Mein Kollege und ich mussten miteinander eine Klasse teilen. «Aber dies Jahr will ich nicht nur Buben, ich möchte von Knaben und Mädchen je die Hälfte», verlangte der Lehrer. — Ich begriff. Die Mädchen leisten im allgemeinen in der Schule mehr als die gleichaltrigen Knaben, wenigstens bis zu einem gewissen Alter. Namentlich in schriftlichen Arbeiten sind oft sogar weniger talentierte Mädchen sehr intelligenten Knaben voraus.

Neben allerlei entwicklungspsychologischen Ursachen, auf die ich hier nicht eingehen möchte, liegt wohl ein Grund dazu auch in der Tatsache, dass die Mädchen meist ehrgeiziger sind als die Knaben. Es ist oft geradezu erstaunlich, zu welchen Anstrengungen ein Mädchen durch den Ehrgeiz getrieben werden kann. Da hat der Lehrer allerdings viel weniger Mühe. Der Ehrgeiz spornt zu Höchstleistungen an. Wo er fehlt, da stehen Schlendrian, Bequemlichkeit und Flatterhaftigkeit emsiger Arbeit im Wege. Darum wird man immer wieder den Ehrgeiz zu wecken suchen.

Der Ehrgeiz ist jedoch eine gefährliche Kraft. Er ist zwar notwendig, aber mit Mass. — Er kann zu einer Leidenschaft auswachsen, die sowohl den Charakter als auch die seelische und sogar die körperliche Gesundheit aufs schwerste schädigen kann. Darum heisst es vorsichtig sein. Ein Mädchen der 3. Klasse war dermassen ehrgeizig, dass es stundenlang weinen konnte, wenn es nicht die beste Arbeit der Klasse geschrieben hatte. Solche Gemütserregungen brachten für das zarte Kind schweren gesundheitlichen Schaden. Nicht selten artet solcher «Schmerz» auch in Hass aus gegen diejenigen, welche besser gearbeitet haben. Liegt vielleicht gerade hier die Quelle für so manches eklige Zuleideleben und blöde Verklagereien, die namentlich in Mädchenklassen oft kaum auszurotten sind? Darum Vorsicht! So notwendig ein gesundes Mass Ehrgeiz ist — etwa so viel wie Salz in die Suppe —, so verderblich ist jedes Zuviel davon. So notwendig es ab und zu sein kann, den gesunden Ehrgeiz zu wecken, noch notwendiger kann es namentlich in Mädchenklassen sein, dem Ehrgeiz zu wehren, ein Ueberborden desselben zu verhüten.

Klug wird man es vermeiden, Vergleiche zwischen den Leistungen zu ziehen. Spielt es denn eine Rolle, wer am wenigsten Fehler macht, wer am meisten richtige Rechnungen löst? Das Wichtige, Wesentliche ist doch, dass jedes so viel leistet, als es mit seinen Talenten leisten kann. So wird man die Arbeiten individuell beurteilen. Die schwache Schülerin,

die es mit Anstrengung zu einer mittelmässigen Leistung gebracht hat, verdient, dass man mit ihr zufrieden ist. Eine sehr begabte Schülerin verdient absolut kein Lob auch für eine fehlerfreie Arbeit, wenn diese ihr nur geringe Mühe gekostet hatte. Für sie ist eine gute Leistung selbstverständliche Pflicht. Wenn der Lehrer die Leistungen so individuell beurteilt, dann werden auch die Schülerinnen nach und nach vom Vergleichen loskommen. Der Ehrgeiz findet keine Nahrung mehr. An seine Stelle treten nach und nach als Motive zum Krafteinsatz Pflichtbewusstsein und das Gefühl der Verantwortlichkeit für die erhaltenen Talente und Fähigkeiten.

Wer biblische Geschichte erteilt — kein katholischer Lehrer sollte es sich nehmen lassen, diese wertvollste Stunde zu halten (in den meisten Kantonen bieten die Lehrpläne übrigens die gesetzliche Grundlage dazu) — der kann leicht von da aus diese ethisch wertvollen Haltungen vertiefen und begründen. Das Gleichnis von den Talenten z. B. tief erfasst und verarbeitet, kann einer Klasse mehr Wegleitung zu intensivem Arbeiten geben, als künstlich hochgezüchteter Ehrgeiz es vermöchte.

Mägenwil. *Silvia Blumer.*

Für Lehrerinnen

25.—26. Mai: Schulungskurs über Erziehung.

Anmeldungen an das Exerzitienhaus St. Franziskus, Gärtnerstrasse 25, Solothurn, Telephon (065) 2 17 70.

Umschau

Unsere Toten

† H. H. Pfr. E. Böglin, Liestal

Im Klaraspital zu Basel verschied am Todestag Bruder Klausens, des Kirchenpatrons von Liestal, der H. H. Pfarrer Ernst Böglin in seinem 55. Lebensjahre. In Basel geboren, besuchte er die dortigen Schulen. Den Gymnasialstudien in Einsiedeln und Schwyz folgte jenes der Theologie in Luzern und Innsbruck. 1915 zum Priester geweiht, kam er zuerst als Vikar an seine Primizkirche Heiliggeist zu Basel, wo er drei Jahre im unvergesslichen Prälaten Dr. Mäder sel. einen guten und frommen Pfarrer zum Vorbild hatte. Im Jahre 1918 wählte ihn die Pfarrei Brislach (Bern) zu ihrem Pfarrer, nur ungern sah ihn diese Gemeinde 1927 nach Liestal ziehen. Der bekannte Kanzelredner meisterte glänzend die grosse Diasporaarbeit. Im protestantischen Frenkental gründete er neue Unterrichtsstationen, ebenso um Liestal herum. Der seeleneifrige, charakterlautere Priester gewann auch die Achtung vieler Nichtkatholiken, was besonders die Teilnahme an seiner Bestattung so recht zum Ausdruck brachte. Vier protestantische Geistliche Liestals gaben ihm neben vielen Andersgläubigen das verdiente Ehrengeleite auf den Stadtfriedhof, wo nun der erste katholische Priester seine Ruhestätte gefunden. Wir aber, besonders die katholischen Lehrer, schätzen diesen Diasporapfarrer von Format schon deshalb, weil er ein gottbegnadeter Katechet war. In seinen Religionsstunden, mitten in reformierten Schulgemeinden, wurden seine pädagogischen wie psychologischen Kenntnisse allseitig hochgeschätzt. In dem von uns seinerzeit in Aesch durchgeführten katholischen Bibelkurs für katholische Lehrerinnen und Lehrer zeigte Pfr. Böglin in einer tiefempfundenen Lektion das Beispiel und den Erfolg eines ausgezeichneten Religionslehrers. Wenn das katholische Priesterkapitel Baselland in ihm seinen Deputaten, das Bistum einen Synodalrichter verloren, so wir katholische Lehrer und die Kinder einen vorbildlichen Priester, einen ausgezeichneten Pädagogen und makellosen Kinderfreund. Gott gebe seiner Seele den ewigen Frieden! E.

Kennen Sie unsere Reiselegitimationskarte ?

Seit Jahren drückt der katholische Lehrerverein der Schweiz um die Osterzeit herum seinen Mitgliedern eine Reiselegitimationskarte in die Hand. Sie präsentiert sich dieses Jahr in grünem Kleid und bietet dem Besitzer der Karte 49 persönliche Fahrvergünstigungen bei Bahnen, 67 Schüler- und Gesellschaftstarife von Bahnen, 3 Preisermässigungen bei Autounternehmen, 1 bzw. 3 bei Seen, 38 auf Sportplätzen und Bädern,